

# A&W Architektur & Wohnen

## MAILAND

Schwarz-weiß-Ambiente einer Inneneinrichterin

## MIAMI

Das coole Loft eines Sammlerpaars

## STUTTGART

Raumkonzept eines Farben-Experten

## RETRO-KULT

Zimmerpflanzen aus den Sechzigern

A&W  
GEWINNT  
GERMAN  
DESIGN  
AWARD  
2013

A&W-DESIGNER  
DES JAHRES 2013  
Ronan und Erwan  
Bouroullec

So wohnen

# Trendsetter

## NOTEBOOK

- 14 **Clips** Meldungen aus aller Welt
- 20 **Teppiche** Kunst für den Fußboden: Maler, Bildhauer und Designer liefern Muster für Unikate und Editionen.
- 24 **Antiquitäten** Sammlerliebe: Tierfiguren als Kleinbronzen.
- 28 **Stoffe** Der Reiz der Patina: Der „Used Look“ nutzt Muster der Vergangenheit.
- 32 **Architektur** In Warschau wurde das schmalste Haus der Welt bezogen.
- 36 **Markenzeichen** Vor 250 Jahren gab Friedrich II. der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin ihren Namen.
- 38 **Bücher**
- 42 **Ausstellungen**

## WOHNEN

- 52 **Meet the Rubells**  
Mera und Don Rubell gehören zu den wichtigsten Kunstsammlern der Welt. In Miami haben sie ihr Privatmuseum und die Wohnung unter einem Dach.
- 62 **Schwarz auf weiß**  
Interiordesignerin Barbara Falanga lebt in Mailand in einem Appartementhaus von Gio Ponti, das sie zeitlos elegant einrichtete – ganz in Schwarz-Weiß.
- 72 **Leidenschaftlich subjektiv**  
Fotokunst, Klassiker und etwas Kitsch: Aus einer verwohnten Etage in Paris machte Deutsch-Französin Josephine Gintzburger ein lässiges Zuhause.
- 80 **Ein Chalet für die Kunst**  
Außen rustikal, innen Avantgarde: In Aspen/Colorado baute ein Sammler sich ein Anwesen aus den 70ern zum Feriendomizil mit vielen Bildern aus.
- 88 **Wer wohnt denn da?**  
Das Mobiliar ist museumsreif und auch noch epochenrein präsentiert – diese Räume sind so perfekt, dass die Kolumnistin leider vergeblich rätselt.
- 94 **Raumkonzepte: Farbe kommt von Fühlen**  
Malermeister Wolfram Beck nutzte die Wände in seinem Haus bei Stuttgart für subtile Farbexperimente, die den Räumen ganz neue Tiefe verleihen.



**62**  
**SCHWARZ AUF WEISS**



**156**  
**LASST MUSTER LEUCHTEN!**



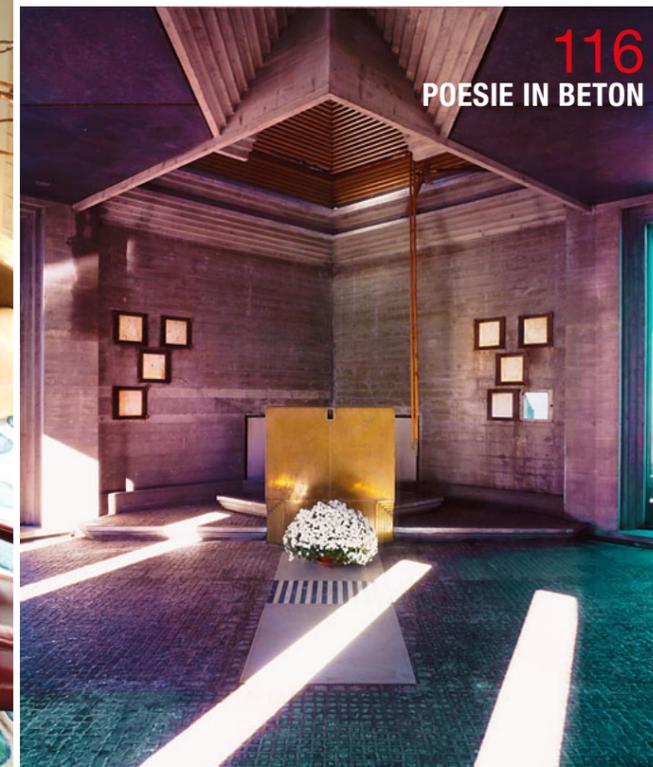
**102**  
**DIE WONNEN HÄUSLICHEN GRÜNS**



**80**  
**EIN CHALET FÜR DIE KUNST**



**132**  
**GESTALTUNG MIT VIER HÄNDEN**



**116**  
**POESIE IN BETON**

Fotos: F. Bamberg/Photofoyer, J. Ellis/Living Inside, St. Abry, G. Castelli, J. Unger, K-U, Gundlach

## GARTEN

- 102 **Die Wonnen häuslichen Grüns**  
Lange verpönt, erobern Pflanzen das Haus – Nachzügler einer grünen Welle, die Fassaden und Stadtbrachen besetzte.
- 112 **Gartennotizen**

## ARCHITEKTUR

- 116 **Poesie in Beton**  
Carlo Scarpa hat für den Gründer der Kult-Elektronikfirma Brionvega eine Familiengruft errichtet – längst eine Pilgerstätte für Architektur-Fans.
- 128 **Architektur aktuell**
- 129 **Architektur-Quiz**

## A&W-DESIGNER DES JAHRES

- 132 **Die vierhändige Gestaltung**  
Sie sind die stillen Stars aus der Bretagne: Die Brüder Ronan und Erwan Bouroullec sind die A&W-Designer des Jahres 2013.
- 146 **Hall of Fame**  
Alle bisherigen A&W-Designer des Jahres und die jeweiligen Mentor-Preisträger auf einen Blick.

## STYLE

- 156 **Lasst Muster leuchten!**  
Viel Farbe, lebhaft Dekore: Tapeten rücken aus dem Hintergrund hervor und kleiden neben Wänden auch Lampenschirme.
- 162 **Produkte**  
Vorschau auf die interessantesten Neuheiten der IMM Cologne.

## RUBRIKEN

- 3 **Editorial**
- 6 **A&W-Forum**
- 8 **Designtalente**
- 10 **German Design Award**
- 168 **Summaries/Riassunti**
- 176 **Register**
- 177 **Impressum**
- **Titelthemen**

# A&W DESIGNER DES JAHRES 2013

Das Sofa „Alcove“ mit seinen sichtschtzenden Lehnen an den Seiten und im Rucken ist vor allem fr den ffentlichen Raum geeignet. Es schafft dort intime Ruhezonon (Vitra).

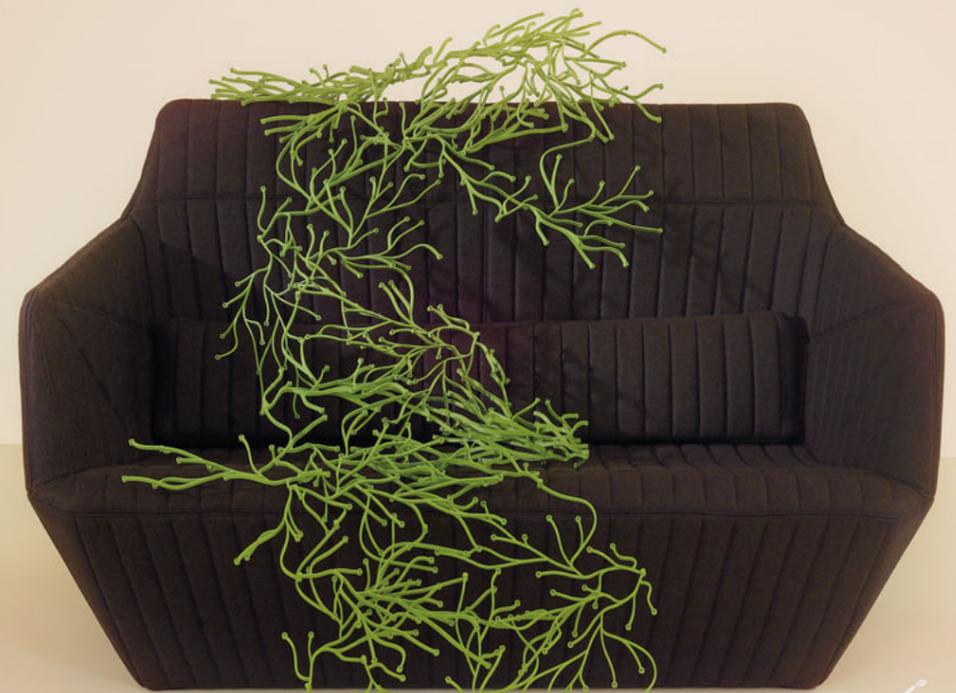


Ronan & Erwan  
Bouroullec

# Die vierhändige Gestaltung

Ihr Studio gleicht einer Rockband. Sagen sie. Sie hätten auch gute Schauspieler abgegeben. Finden sie. Sie vergleichen sich mit dem Fuchs und Igel eines philosophischen Essays. Und sie unterhalten sich mittels ihrer Zeichnungen, die als Inspirationsquellen in die Fotos dieser Produktion projiziert wurden. Die beiden bretonischen Brüder Ronan und Erwan Bouroullec sind A&W-Designer des Jahres 2013.

TEXT **Jan van Rossem** PORTRÄTS **Jonas Unger**  
FOTOS **Oliver Schwarzwald** STYLING **Kirsten Schmidt**



**Ronan und Erwan Bouroullec beim Gang über den Hinterhof, in dem sich ihr Studio befindet. Sie tun das, was sie immer tun, wenn sie arbeiten: Sie reden. Heraus kommen dann Produkte wie das Sofa „Facett“ (Ligne Roset) und die „Algues“, Plastikelemente, die sich zu halb transparenten, flexiblen Raumteilern verknüpfen lassen (Vitra).**



Eine ungewöhnliche Art der Interiorgestaltung ist mit den „North Tiles“ (Kvadrat) möglich. Die textilen Elemente können, zu Wänden zusammengesteckt, Räume neu definieren. Auf den wandbefestigten Ablagen „Roches“ (Vitra) sind Porzellanobjekte aus der „Ovale Collection“ (Alessi) positioniert.

Die Badezimmerserie „Axor Bouroullec“ setzt sich aus gut 70 Teilen, darunter auch Armaturen zusammen (Axor/Hansgrohe). Typisch für die Entwürfe der Brüder sind abgerundete Ecken wie beim „Metal Side Table“, gestaltet für den gleichen Hersteller wie die Holzvögel auf den Tischen und die Stühle „Vegetal“, die von Pflanzenstrukturen inspiriert sind (alles Vitra). Schaum auf einer Stahlkonstruktion gibt dem Sofa „Ploum“ seine gemütliche Ästhetik (Ligne Roset).



„Unser Studio ist wie eine Rockband.“

Erwan Bouroullec

„Designer wären auch gute Schauspieler.“

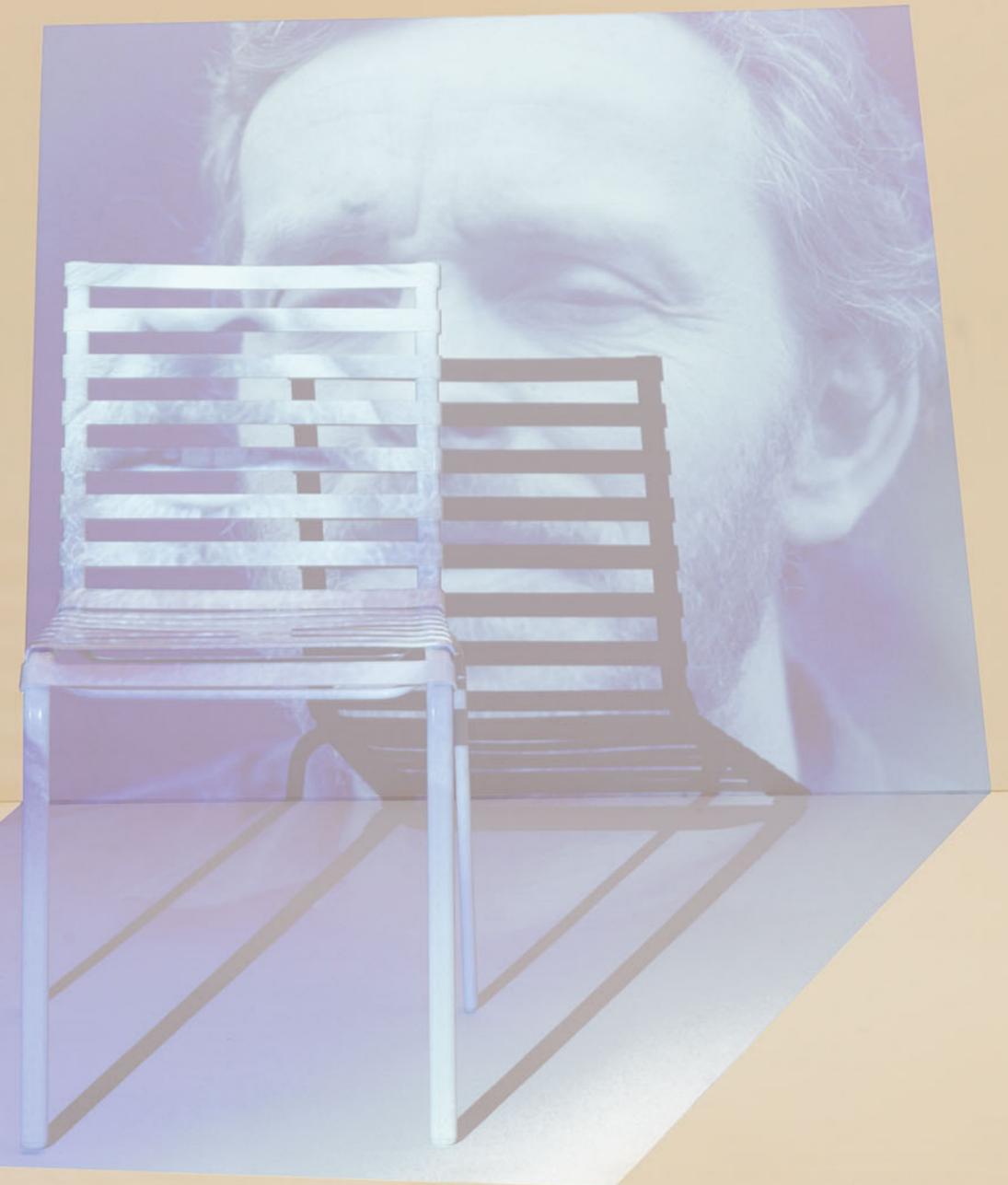
Ronan Bouroullec

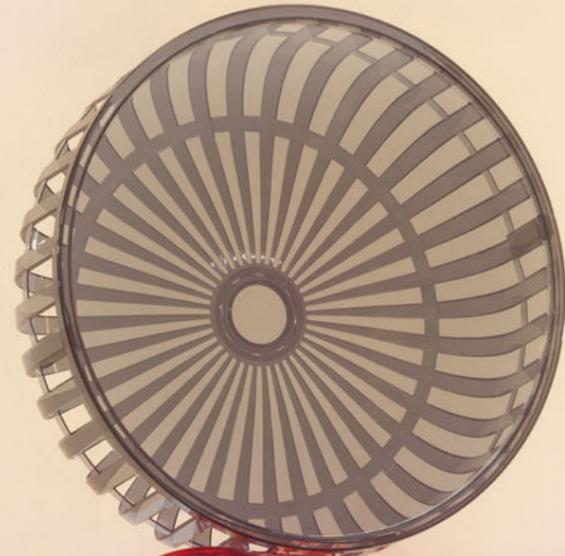




In Form gestrickter Stoff über einem Stahlrahmen gibt dem schlichten und doch besonderen Sessel „Slow Chair“ seine Gestalt. Ein schaumgepolstertes Sitzkissen sorgt für Komfort (Vitra).

Dank speziellem Anti-Korrosionsschutz ist der farbige Metallstuhl aus der „Striped Collection“ mit der markanten Streifenoptik bestens für einen Einsatz im Freien geeignet (Magis).





Gleichzeitig als niedriger Tisch und Aufbewahrungsbox ist der Entwurf „Panier“ dank abnehmbarem Deckel geeignet – und wie alle Produkte des Herstellers aus Plastik (Kartell).

Wie aus einzelnen Körperteilen zusammengesetzt erscheinen Sitz- und Rückenfläche des Stuhls „Osso“, der aus massivem Holz in einer kleinen Manufaktur gefertigt wird (Mattiazzi).

HUM



In traditioneller Kilt-Technik gefertigt und doch avantgardistisch ist der Teppich „Losanges“, dessen gezahnte Seiten aussehen, als könne er kein Ende finden (Nanimarquina).



**E**in Augenpaar sucht sehnsüchtig die Studiodecke ab, ein zweites versucht, das erste zu fixieren. Fragend? Hilfe suchend? Herausfordernd? Eindringlich! Es ist mucksmäuschenstill. Nur das Kratzen des Bleistifts auf dem Zeichenblock ist zu hören und hin und wieder Geräusche, die sich im Ungefähren zwischen Flüstern und Murmeln verlieren.

Ronan und Erwan Bouroullec sind mitten in einer intensiven Diskussion. Ronan steht am Fenster des Studios. Erwan sitzt an seinem Schreibtisch vor dem Computer, vor allem aber vor einem Haufen Skizzen. Es geht um einen neuen Entwurf. Einen Stuhl. Ein Detail. Die Form des Details. Eine Linie dieser Form. Die Kurve der Linie. Es geht um ein Grad mehr oder weniger. Es geht um alles. Um das Wie. Noch mehr um das Warum. Es ist leises Für und Wider. Ein schweigender philosophischer Diskurs.

Ronan, der fünf Jahre ältere der Bouroullec-Brüder, lässt sich etwas zerknautscht an seinem Schreibtisch nieder. Die beiden haben gerade eine Zehn-Tages-Tour nach Chicago und Köln hinter sich. „Es geht nicht immer so still zu bei uns“, relativiert er sofort die meditative Stimmung. „Es kann bei uns auch chaotisch und laut werden.“ „Aber immer konzentriert“, wirft Erwan ein. Der vollbärtige, kettenrauchende Erwan ist der Ernstere der beiden. Ein richtiger Spaßvogel ist aber auch Ronan nicht.

In Köln mussten sie Presseterminen zur Einführung der „Workbays“, eines neuen Office-Konzepts aus modularen flexibel einsetzbaren Arbeitsinseln für Vitra absolvieren, in Chicago haben sie im MCA die Ausstellung der Retrospektive ihres Werkes inszeniert. „Oh, mein Gott“, stöhnt Ronan. „So eine Ausstellung ist natürlich eine große Ehre. Aber sie macht mich eher depressiv. Mir wird bewusst, wie alt ich werde.“ Das führt ein wenig in die Irre. Ronan ist Jahrgang 71, also gerade mal 41. Eher macht die Ausstellung mit über 100 Exponaten klar, wie viel die beiden Brüder schon geschaffen haben. Und wie früh sie damit begonnen haben.

Ronan weiß bereits im zarten Alter von 15 Jahren, dass er Gestalter werden möchte. Fußballer hätte ihm auch gefallen. Aber just in der Zeit, als er beginnt,

mit dem nachmittäglichen Kunstkurs in seiner bretonischen Heimatstadt Quimper die gähnende Langeweile der Schule zu kompensieren, merkt er, dass sein Talent für einen Profivertrag in der französischen Fußballliga wohl nicht reicht.

Mit 17 geht Ronan nach Paris auf die Kunsthochschule ENSAAMA („fürchtbar, die waren noch im strengen alten Dogma ‚form follows function‘ gefangen“), danach auf die École nationale supérieure des arts décoratifs in Paris („auch nicht viel besser; ich mag wohl keine Schulen“), an der er gerade so eben sein Diplom schafft und im selben Jahr ein Designbüro gründet.

Erwan, als Zweitgeborener fünf Jahre im Rückstand, mittlerweile eingeschrie-

heit gemeinsam gestalten. Fortan treten sie als Team auf. Als untrennbare Einheit – Gestaltung mit vier Händen.

Mit ihrem Studio sind die beiden vor ein paar Jahren aus dem etwas unruhigen Vorort Saint Denis in einen Hinterhof im 10. Arrondissement im innerstädtischen Pariser Norden umgezogen. Relativ klein ist es immer noch. Fünf feste Mitarbeiter, ein paar Praktikanten, „die dann oft zu festen Mitarbeitern werden“, berichtet Erwan. Ein organischer Prozess. „Unsere Studio-Crew ist wie eine Rockband“, sagt Erwan. „In so einer Band hat keiner Gitarre oder Schlagzeug studiert. Das sind Autodidakten. Hier wurden die meisten, ich allen voran, auch nicht ordentlich auf der Hochschule in ‚Design‘ ausgebildet. Ronan ausgenommen. Wir lernen immer am jeweiligen Projekt dazu.“

Vielleicht nicht ganz so ausgelassen, wie man sich das Leben einer Rockband vorstellt, aber sehr entspannt geht es im Studio der beiden Brüder zu. Alle lernen gerade eifrig. An vielen Projekten gleichzeitig, die bald Deadline haben. Dass es nicht zu viele Projekte werden, ist die größte Sorge von Ronan und Erwan. Das Studio soll auf keinen Fall weiter wachsen. „So bewahren wir unsere Unabhängigkeit“, erklärt Ronan entschlossen. Ihr wichtigster Trumpf. Dafür müssen sie sehr oft Nein sagen, Aufträge ablehnen. Nur was ihnen – ihnen beiden – sinnvoll und interessant erscheint, wird nach reiflichem Abwägen übernommen. Es ist erstaunlich, wie man mit dieser Strategie ein solch umfangreiches Portfolio zustande bringt.

Auch wenn sie nach eigener Einschätzung „im Prinzip nur für vier bis fünf Auftraggeber“ tätig sind, liest sich ihre Referenzliste beeindruckend: Tableware für Alessi, eine Badezimmerserie für Axor/Hansgrohe, Leuchten für Flos; Tische, Stühle, Sofas für Ligne Roset; Möbel für Magis und Kartell, die innovativen Raumteil- oder Vorhangelemente „North Tile“ und „Cloud“ für Kvadrat und natürlich vom Office- bis zum Wohnbereich zahlreiche Entwürfe für Vitra. Von denen haben viele wie die berühmten „Algues“, kleine Plastikelemente, die zusammengesteckt auch als Raumteiler fungieren, und das Sofa „Alcove“ mit sichtschtzend hochgezogenen Rücken- und Seitenlehnen nicht nur



So wird gestaltet: Ronan und Erwan in einer typischen Studiosituation. Erwan mit Skizzenbuch, Ronan schaut drauf, beide denken und diskutieren, bis sie den Entwurf für gelungen halten.

ben für Freie Kunst an der École nationale supérieure d'arts in Cergy-Pontoise vor den Toren von Paris, arbeitet während seines Studiums als Assistent an den ersten Entwürfen bei seinem Bruder mit. Künstler will er sowieso nicht werden: „Zu konzeptionell. Zu elitär. Die Leute haben viel zu viel Respekt vor der Kunst.“ Findet er. 1997 präsentieren die beiden ihre „Disintegrated Kitchen“, ein modulares, offenes Küchenkonzept, auf dem Salon du Meuble in Paris und werden von Giulio Cappellini entdeckt, für den sie erste kommerzielle Entwürfe machen. Sie merken schnell, dass Erwan, der Computerexperte der beiden, nicht nur assistiert, sondern dass sie schon lange in intensiver Verbunden-

► bereits Klassikerstatus erreicht, sondern neue Möbelgattungen begründet.

Ronan steht hinter Erwan, schaut ihm über die Schultern auf dessen neue Skizze, setzt sich schweigend an den Tisch und beginnt ebenfalls zu zeichnen. Kurz darauf dasselbe nur umgekehrt. Erwan schaut auf Ronans Zeichnung, schweigend, geht zurück an seinen Platz, modifiziert seine Skizze. Auch das ist eine angeregte Konversation zwischen den beiden. Sie unterhalten sich – im Wortsinne, auch wenn sich das in diesem Zusammenhang merkwürdig anhört – ohne Worte mittels ihrer Zeichnungen. Sie erkennen, was der andere meint.

„Wir sehen uns nur zum Arbeiten“, erzählt Ronan. „Es kostet sonst zu viel Energie.“ Sie würden auch abends im Restaurant, in der Bar, in der Theaterpause ihren Diskurs aus dem Studio sofort wieder aufnehmen. Um sechs Uhr ist Schluss mit Design. Dann gehen sie zu ihren Familien, Ronan zu seiner Frau, der Designerin Inga Sempé und seiner kleinen Tochter, mit denen er gut fünf Minuten entfernt vom Studio wohnt. Erwan auch zu seiner Frau und kleinen Tochter, ebenfalls etwa fünf Minuten vom Studio entfernt – in die entgegengesetzte Richtung.

Am nächsten Tag, zurück im Studio, tun sie das, was ihre Arbeit im Wesentlichen ausmacht. „Wir kämpfen gegen unsere Ideen“, nennt Erwan das. Gemeint ist: Sie versuchen, ihre Entwürfe – durch Diskussionen, durch Kritik, durch Zweifel, durch Hinterfragen – auf ein Minimum zu reduzieren. „Aber die Objekte sind nicht minimalistisch“, beeilt sich Ronan klarzustellen. „Konzentriert auf das Wesentliche“, erklärt Erwan. Konzentriert ist eine ihrer Lieblingsvokabeln. Noch mehr liebt Erwan Vergleiche mit der Musik: „So wie jemand auf der Bühne mit einer Gitarre, der nur eine Minute für seinen Song hat. In dem Moment muss alles stimmen.“

Vor dem Zeichnen und dem Diskutieren kommen aber zahlreiche Gespräche mit dem Auftraggeber, das erste ausgiebige bei einem Antrittsbesuch in der Firma. „Um zu verstehen, was sie machen, was sie brauchen, was zu ihnen passt“, sagt Ronan. „Ein Stuhl, den wir für Vitra gestalten, kann etwas zurückhaltender sein, sollte es sogar, er steht im Zweifel in hundertfacher Ausführung in einem

Saal.“ Für ein kleines Unternehmen wie die italienische Manufaktur Mattiazzi zählen andere Parameter. „Die brauchen etwas, das Aufmerksamkeit erregt“, bringt es Erwan auf den Punkt. „Etwas, über das die Presse berichtet.“

**E**in guter Designer“, behauptet Ronan, „ist wie ein guter Schauspieler.“ Er grinst ein wenig verlegen und errötet leicht, weil ihm der Vergleich doch etwas verwegen vorkommt. Obwohl: „Mit vielen verschiedenen Herstellern zusammenarbeiten, ist wie mit verschiedenen Regisseuren. Du musst Einfühlungsvermögen haben, du musst dich auf verschiedene Umstände, Anforderungen und Menta-



**Eine Variante zur Gestaltung von Räumen sind die frei kombinierbaren Elemente „Clouds“. Sie bestehen aus gepresstem Schaum und sind mit Stoff bezogen (Kvadrat).**

litäten einlassen, du musst eine große Bandbreite bedienen können – und dabei immer du selbst bleiben.“

Ein Schauspieler und ein Rockbandleader also. Andererseits: zwei extrem zurückhaltende, bodenständige Typen, die, ohne zu kokettieren, immer wieder betonen, zwei Jungs vom Land geblieben zu sein. Ronan hat noch ein Ferienhaus in der Bretagne, in der rauen Idylle, in der er surfend und Fußball spielend aufgewachsen ist, die so nah und doch so weit entfernt von Paris ist. Eine eigene Welt, eine eigene Sprache. „Ich konnte mich nie mit meinem Großvater unterhalten“, erinnert er sich. „Der sprach kein Wort Französisch. Nur Bretonisch. Was ich wiederum nicht konnte.“

Bodenständig und bescheiden sind die Bouroullecs. Einfach allerdings nicht. Das können auch Auftraggeber zu spüren bekommen, die sich schon fast am Ziel bei einem gemeinsamen Projekt mit ihnen wähnen. „Wir scheuen uns nicht, etwas kurz vor Schluss zu stoppen, auch endgültig, wenn wir nicht hundertprozentig überzeugt sind“, sagen beide fast im Chor. Kompromisse machen sie nicht. Auch untereinander nicht. Es wird so lange diskutiert und gezeichnet, bis der Zweifler überzeugt ist. Oder auch nicht. „Wir treffen uns nicht irgendwo in der Mitte“, sagt Erwan. Ronan nickt.

Wann sind sie überzeugt? Was macht gutes Design aus? „Man muss die Intensität des Objektes spüren, die Konzentration des Wesentlichen“, sagt Ronan, „es muss den Betrachter für sich gewinnen. Es braucht Charme.“ Erwan grübelt noch ein wenig. Sein Ergebnis: „Und Kultur! Es muss ein gutes Auftreten haben.“ Das kann man wohl als einstimmig bezeichnen. „Ein Möbel“, ergänzt Ronan, „sollte sein wie ein guter Freund, den man nach Hause einlädt.“

Sie sind sich sehr ähnlich und gleichzeitig total verschieden. Selbst haben sie sich einmal als Fuchs und Igel bezeichnet, nach einem Essay des britischen Philosophen Isaiah Berlin. Der Fuchs weiß von vielen Dingen etwas. Der Igel nur von einer Sache. Davon aber richtig. Das ergänzt sich prima. So spornen sich der Fuchs Ronan und Erwan, der Igel, immer wieder an, finden die Lösungen auf ganz unterschiedlichen Wegen. Erwan vertraut auf ihr Prinzip „trial and error – mittlerweile ganz souverän“. Ronans Antrieb: „Ich bin immer unzufrieden. Aber kein Perfektionist! Perfektion interessiert mich nicht.“ Charme interessiert ihn.

Noch eine Frage: Was wäre eigentlich Erwan geworden, wenn er nicht seinem Bruder in dessen Designstudio gefolgt wäre? Erwan grübelt, dann erhellt sich seine Miene: „Ich habe mal mit Kids gearbeitet, die waren sechs, sieben Jahre alt. Wir haben Drachen gebaut. Das Leuchten in ihren Augen, dass wir etwas erschaffen haben, das fliegen kann, das vergesse ich nicht.“ Kurzes Insichgehen. „Vielleicht so was.“ Etwas schaffen, das Menschen Freude macht, kleinen und großen. Für dieses Ziel sind die beiden Brüder auf einem guten Weg. ■

Produktfotos: Morgane Le Gall (3), Paul Tahon and R. & E. Bouroullec (2), Studio Bouroullec and Victoria & Albert Images (1), Peter Guenzel (1), Paul Tahon (2), Cappellini (2), Flos (1), Studio Bouroullec (1), Feintrenie (1)

## RONAN UND ERWAN BOURULLEC



1



2



5



6



9



12



13



14



3



4



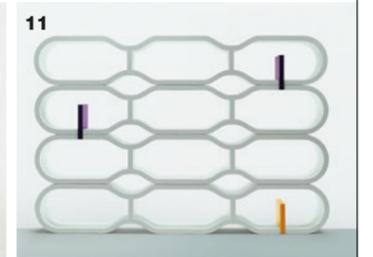
7



8



10



11

### LEBEN UND WERK

Ronan (\*1971) und Erwan (\*1976) Bouroullec stammen aus Quimper in der Bretagne. Ronan weiß schon als Teenager, dass er Designer werden will und studiert an verschiedenen Hochschulen in Paris. Direkt nach dem Abschluss 1997 gründet er sein eigenes Studio. Erwan studiert Freie Kunst und folgt seinem Bruder als dessen Assistent. Kurze Zeit später treten sie als gleichberechtigte Partner im Team auf. Erste Aufträge gab ihnen Giulio Cappellini. Früh begeisterte sich auch Vitra-Chef Rolf Fehlbaum für die Bouroullec-Brüder. Mit dem flexiblen Schreibtischkonzept „Joyn“ startete 2002 eine intensive, bis heute anhaltende Zusammenarbeit zwischen ihnen. Seit 2004 arbeiten die Brüder mit zahlreichen Avantgardedesign-Unternehmen wie Alessi, Axor/Hansgrohe, Established & Sons, Flos, Kartell, Kvadrat, Ligne Roset, Magis, Mattiazzi, Nanimarquina. Sie entwerfen auch Objekte in Kleinstauflagen, die die Pariser Designgalerie Kreo präsentiert. Sie gestalten Showrooms für Kvadrat, Installationen wie das „Textile Field“ im Londoner Victoria & Albert Museum (2011) und werden in großen Einzelausstellungen geehrt, aktuell im MCA in Chicago – und in Köln mit unserer Ausstellung „A&W-Designer des Jahres 2013“.

### DER PREIS UND DIE AUSSTELLUNG

Architektur & Wohnen ehrt seit 1997 international renommierte Gestalter mit dem Award **A&W-Designer des Jahres** und einer großen Ausstellung, die die Preisträger nach eigenen Ideen gestalten. Die Schau findet parallel zur Kölner Möbelmesse **IMM Cologne** im Rahmen des **Passagen**-Programms statt. Die Ausstellung von **Ronan und Erwan Bouroullec** kann besichtigt werden im **Kölnischen Kunstverein**, Hahnenstraße 6, 50667 Köln, vom **14.–20. Januar, 11–20 Uhr**. Zur Auszeichnung gehört, dass der Preisträger ein Designtalent für den **Audi-Mentorpreis by A&W** nominiert. Es ist der Portugiese Miguel Vieira Baptista.

Mehr im Register ab Seite 176